

INTERVIEW MIT JACQUES STUDER

Jacques Studer ist Geschäftsführer vom ÖkoBüro, welches sich für die Umsetzung von konkreten Massnahmen zugunsten der Natur und der Biodiversität einsetzt und mit dem VAM eine Partnerschaft pflegt.

9

Herr Studer, wie kam die Zusammenarbeit mit dem VAM einst zustande?

Das ist bereits eine uralte Geschichte. Zunächst arbeiteten wir im Auftrag des Kantons im Rahmen der Naturschutzgebietspflege. Ende 1995 gab es die ersten Kontakte mit dem VAM, weil der Kanton Mühe hatte, Leute zu finden. Im Winter 1996 räumten Teilnehmer vom VAM erstmals Fichten im Franisli-moos. Seither sind die Mobilien Equipen vom VAM gewachsen und die Zusammenarbeit besteht inzwischen schon über 25 Jahre – zur Befriedigung beider Seiten.

Welche Arbeiten führt der VAM heute konkret aus?

Die Mobilien Equipen sind insbesondere in den Feuchtgebieten wie dem Düdinger Moos tätig. Diese verbuschen, wenn man nichts macht. Die Weiden müssen zurückgeschnitten und ausgetragen werden. Ende Sommer gilt es dann, Flächen zu mähen. Zu den Arbeiten gehört aber unter anderem auch, Hecken zu pflanzen oder Neophyten, also unerwünschte exotische Pflanzen, auszureissen, sowie Arbeiten für den Wegunterhalt.

Benötigt es für diese Tätigkeiten besondere Fachkenntnisse?

Der VAM ist bezüglich technischer Arbeiten gut organisiert und verfügt über qualifizierte Equipenchefs. Erforderlich ist hauptsächlich Ausdauer. Es ist viel Handarbeit, die eine positive Einstellung bedingt. Über die Jahre hinweg habe ich einen sehr guten Eindruck von den Teilnehmern und den wenigen Teilnehmerinnen gewonnen, sie sind jeweils ziemlich motiviert. Natürlich hängt das mitunter vom Wetter ab...

Erteilen Sie dem VAM mehrheitlich wiederkehrende Mandate oder eher einmalige?

Die Arbeiten in den Schutzgebieten sind jährlich. Das Entbuschen der verschiedenen Flächen erfolgt dabei etappenweise alle vier bis fünf Jahre. Dazu ergeben sich gelegentlich einmalige Pflanzungen.

Der VAM leistet also einen Beitrag zur biologischen Vielfalt im Kanton?

Ja. Das Kantonsbudget für den Naturschutz ist nicht sehr üppig. Dank dem VAM können wir die Aufträge des Bundes zu günstigeren Bedingungen umsetzen. Zugleich versuche ich die Teilnehmer für den Nutzen der Schutzgebiete zu sensibilisieren und erkläre, weshalb sie diese Arbeiten verrichten. Andernfalls können sie zuweilen ein wenig stumpfsinnig erscheinen.

Denken Sie an weitere Projekte, die Sie künftig mit dem VAM angehen wollen?

Ein Thema ist sicherlich die Heckenpflege. Ende der 90er-Jahre war das Budget für einige Gemeinden noch vorhanden. Hecken müssen regelmässig zurückgeschnitten werden und die Kosten für einen Landschaftsgärtner sind hoch. Ich denke dabei vor allem an Wildhecken in Landwirtschaftsgebieten, die zum Teil seit 30 Jahren nicht gepflegt wurden. Das würde ich sehr gerne mit dem VAM, der die erforderlichen Kapazitäten hätte, umsetzen. Die Finanzierung ist allerdings noch offen.

Welche Wünsche haben Sie sonst noch bezüglich der Kollaboration mit dem VAM?

Die Zusammenarbeit, das Material und die Equipenchefs sind wie gesagt sehr gut. Der einzige Negativpunkt – und dafür kann der VAM nichts – ist die hohe Fluktuation der Teilnehmenden. Ist die Arbeitslosenquote tief, ist das für die Gesellschaft natürlich positiv. Wir aber können zum Teil Arbeiten nicht ausführen. Aber das liegt am System. Die Mobilien Equipen sind ein wichtiges Element für die Naturschutzgebietspflege im Kanton. Ich wüsste nicht, wie man diese ersetzen könnte.



Jacques Studer

Der VAM ist bezüglich technischer Arbeiten gut organisiert und verfügt über qualifizierte Equipenchefs.